

Sozialraum- orientierung in der Jugendhilfe

Auch im ländlichen
Raum?





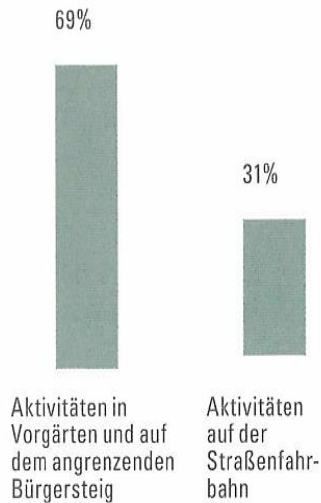
Aus der Luft sieht dieses Reihenhausviertel von Kopenhagen eintönig und langweilig aus. Auf Augenhöhe bieten die Reihenhäuser jedoch viele Vorzüge und das Leben ist so angenehm, dass sich hier die höchste Konzentration an Architekten in Kopenhagen findet.



Der Sozialraum ist **nicht** Ausgangspunkt, sondern Resultat menschlichen Handelns.

Das bedeutet, dass er durch menschliches Agieren und die Auseinandersetzung mit sozialer und **physischer** Umwelt entsteht und verändert wird.

SANFTE ÜBERGÄNGE IN WOHNGEBIETEN: BEISPIEL MELBOURNE



Die Wirkung von sanften Übergängen hat eine Untersuchung von 17 Wohnstraßen in Melbourne belegt: Von allen registrierten Aktivitäten fanden 69 Prozent in oder unmittelbar vor den halbprivaten Vorgärten statt, die restlichen 31 Prozent auf der Straße.¹⁵



Zum Zusammenhang zwischen bebauter Umwelt und sozialem Handeln als Leitmotiv:

Nicht nur eine einzige Nutzung - kein homogenes Wohn- oder Gewerbegebiet – sondern kleinteilige Bebauung und gemischte Nutzung, weil...

Einführung der Familienfreundlichkeitsprüfung in der Bauleitplanung

Die Entwicklungsziele der Familienfreundlichkeitsprüfung sind in der Bauleitplanung verankert worden. Die genannte Prüfung ist dabei kein förmlicher Bestandteil eines Rechtsverfahrens. Sie soll aber parallel durchgeführt werden und als wichtige Entscheidungsgrundlage für die Entwicklungsziele eines Gebietes bzw. eines Bauprojektes dienen.

Für die Durchführung der Familienfreundlichkeitsprüfung auf der Ebene der Bauleitplanung geben alle betroffenen Fachämter während einer Behördenbeteiligung ihre jeweiligen Stellungnahmen ab. Nach Berücksichtigung aller abgegebenen Stellungnahmen erfolgt eine endgültige Zusammenstellung durch das Stadtplanungsamt.

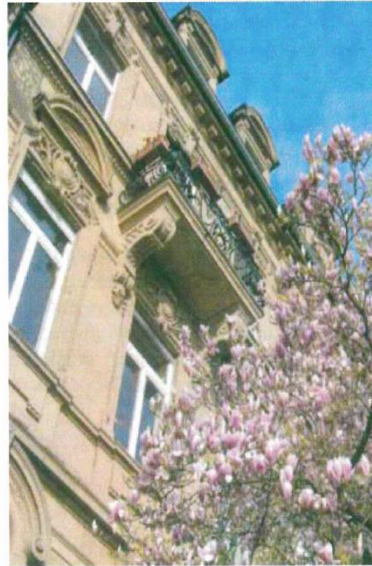
Die dadurch gewonnen Ergebnisse werden dann in die Begründung des jeweiligen Bebauungsplanes aufgenommen.



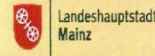
Durchführung der Familienfreundlichkeitsprüfung im Rahmen der Projektentwicklung

Um tatsächlich zu wirken, kann sich eine Familienfreundlichkeitsprüfung nicht nur auf die Bauleitplanung beziehen, sondern muss auch in der Folgeentwicklung angewandt werden. In überwiegender Maße beziehen sich deren Ziele auf die ausführende Projektplanung selbst, etwa in der Gestaltung des Wohnumfeldes oder beim Wohnungsbau. Dies bedeutet, dass die Prüfung insbesondere auf den Bereich der Projektentwicklung und die Verträge im Rahmen von Realisierungsmaßnahmen ausgeweitet werden muss. Nur so kann gewährleistet werden, dass Familienfreundlichkeit in allen Phasen der städtebaulichen Entwicklung gebührende Berücksichtigung findet.

Die Merkmale, die der Familienfreundlichkeitsprüfung zugrunde gelegt werden, sind in ihrer Gänze auf der Homepage der Stadt Mainz unter folgender Adresse einsehbar: www.mainz.de/familienfreundlich



Impressum
 Herausgeber: Landeshauptstadt Mainz
 Dezernat für Soziales, Kinder, Jugend,
 Schule und Gesundheit,
 Dezernat für Bauen, Denkmalpflege und Kultur
 und Amt für Steuerung und Personal / Öffentlichkeitsarbeit
 Redaktion: Oliver Brähler, Jugendhilfeplanung
 Fotos: Landeshauptstadt Mainz und Fotolia.com
 Anzeigen: Siegel, Frank, Photographie, Karmesin, Pahl & Pahl
 Gestaltung: Media-Workline GmbH
 Druck: Mainzer Druckerei
 ab 7 2011



Landeshauptstadt
Mainz



Familienfreundlichkeitsprüfung in der Landeshauptstadt Mainz



Wenn soziale und bauliche Aspekte zusammenfließen, spricht man sinnvollerweise von einer integrierten Sozialraumplanung

Zum ländlichen Raum

Entvölkerung: Die ländlichen Regionen müssen lebenswert bleiben - WELT

<https://www.welt.de/debatte/kommentare/article167381240/Die-laendlichen-Regionen-muessen-l...>

Peripherisierung:

- Leerstehende Wohngebäude
- Schlechte Verkehrsanbindung
- Schließung von Schulen
- Fehlende Dienstleistungsangebote
- Keine komm. Selbstverwaltung
- „Unüblicher“ Geburtenrückgang



Mobilität ist ein Menschenrecht: Das Warten ist überall gleich. Hauptsache, der Bus kommt dann auch - irgendwann

Quelle: Getty Images

1 von 2



09.11.2017, 11:24

Der **Sozialraum** ist im Hinblick auf einen individuellen Zugang und Zuschnitt als Lebenswelt zu beschreiben, die als...

„Wirklichkeitsregion erlebt (wird), in die der Mensch eingreifen und die er verändern kann, indem er in ihr durch unmittelbare Teilhabe wirkt“.

(Schütz/Luckmann 2017)



Denn:

Der Sozialraum
Jugendlicher lässt sich
kaum geografisch
erfassen, ausgegangen
werden muss von einem
Inselmodell:

- Freizeit
- Wohnen
- Bildung/Ausbildung
- *world wide web*



Zur Lebenswelt Jugendlicher im ländlichen Raum:

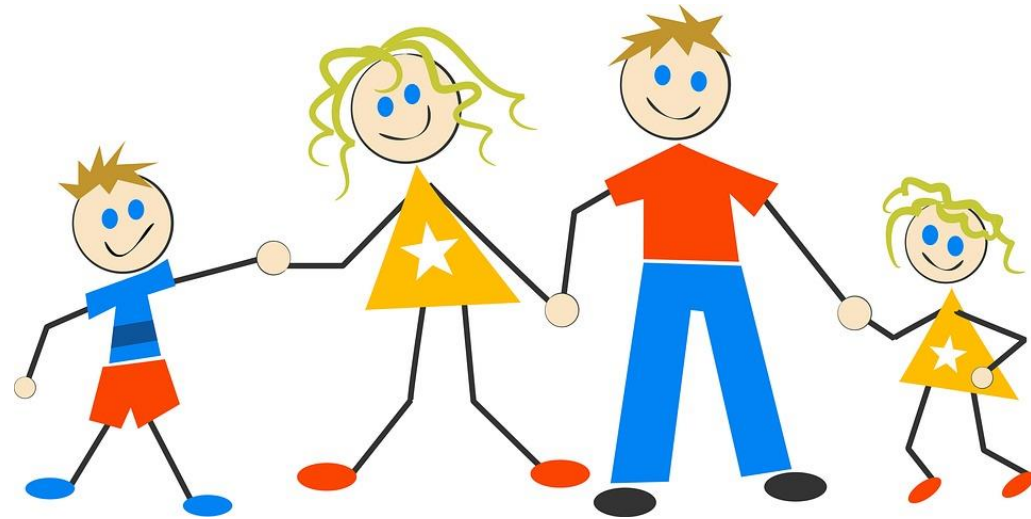
- Weniger Räume zur Aneignung
- Ruhebedürfnis und Sicherheitsgefühl Erwachsener
- Probleme für Angebote wie Skateranlagen
- Vereinsstrukturen erfassen nur einen Teil d. Jugendlichen
- Spagat zw. ländlicher u. Großstadtorientierung
- Jugendkulturen zw. Heimatdorf und urbanem Stil
- Präferierte Wohnform ist die Stadt
- Stagnation der Bildungsbeteiligung desto kleiner die Gemeinde



(Stein, M., Jugend in ländlichen Räumen, 2013)

Zur Lebenswelt von Familien allgemein

- Elterngeld und Betreuungsangebote werden positiv gesehen
- Insbesondere Nachmittagsbetreuung und Förderung von Schulkindern
- Mütter wünschen bessere Möglichkeiten für Berufstätigkeit und Väter für Präsenz in Familie
- Erwartet wird steigende Erwerbsquote gerade auch in Vollzeit von Frauen



(Familienreport 2017)

Familien im ländlichen Raum

... schätzen:

- Preisgünstigen Wohnraum
- Versorgungs- u. Dienstleistungsangebote
- Ärzte und Schulen
- Sichere Spielbereiche für Kinder
- Kinderbetreuung
- Günstige und sichere Verkehrsanbindungen

...sind:

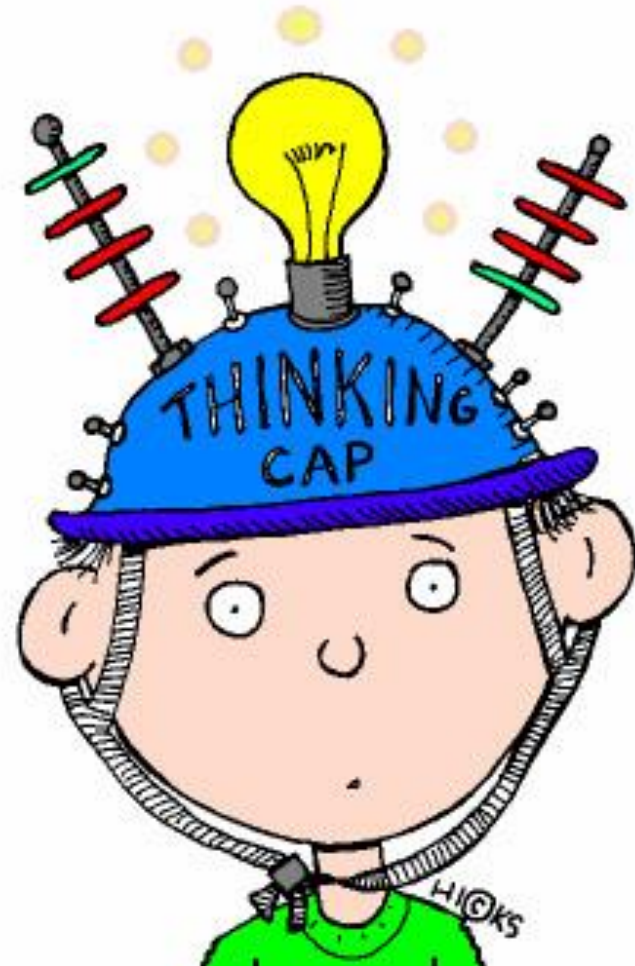
- stärker mit Nachbarschaften, Vereinen u. kommunalpolitischen Aktivitäten verwoben
- und auch auf diese angewiesen
- und in der Folge selbst öfter ehrenamtlich engagiert als Familien in Städten

(Landesregierung Sachsen-Anhalt)



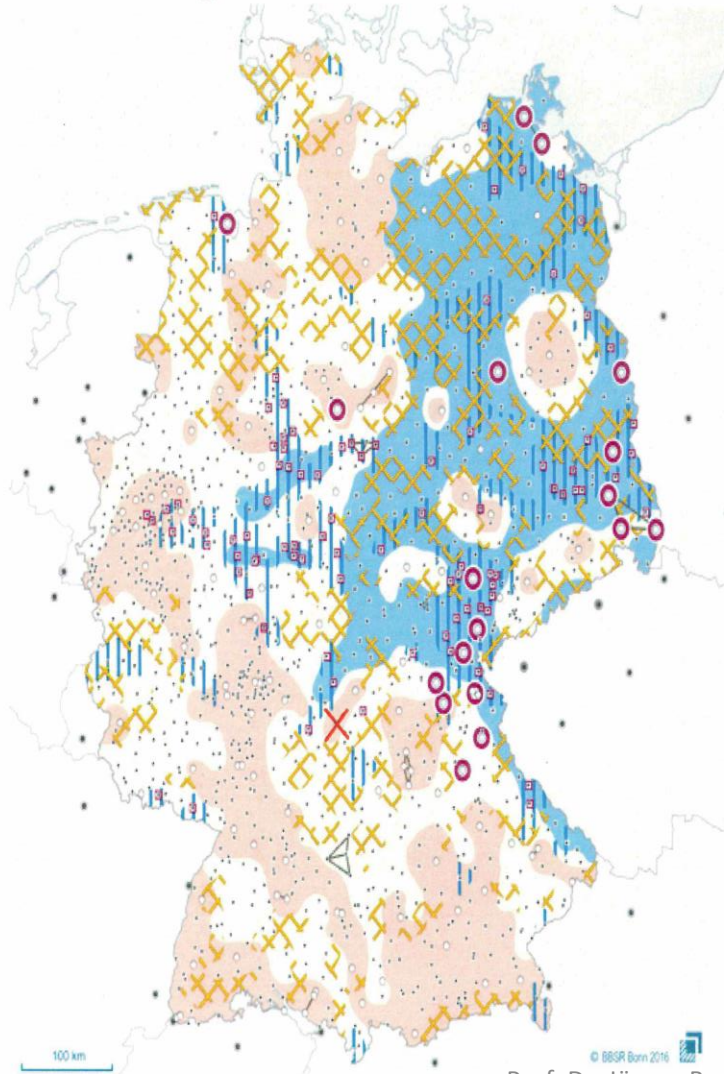
Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland

Beschlossen von der
MKRO am 9. März 2016



wicklung-daseinsvorsorge.jpg?sessionid=46A2F266464166BC3F2BC9BA91F7C251.liv... <http://www.bbsr.bund.de/SharedDocs/Bilder/BBSR/Topthemen/raumentwicklung-daseinsvorsorge...>

Daseinsvorsorge



Die Karte veranschaulicht lediglich beispielhaft das Leitbild.
 Die Signaturen stellen keine planerischen Festlegungen dar.

Demografisch bedingter Handlungsbedarf -
 Betroffenheit von Alterung und
 Bevölkerungsrückgang

- niedrig
- mittel
- hoch

X Wü

Tragfähigkeit der Daseinsvorsorge
 und Versorgungsqualität

- in ihrer Tragfähigkeit zu sichernde Oberzentren
- in ihrer Tragfähigkeit zu sichernde Mittelzentren
- Räume mit zu sichernder Tragfähigkeit
- Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen sichern



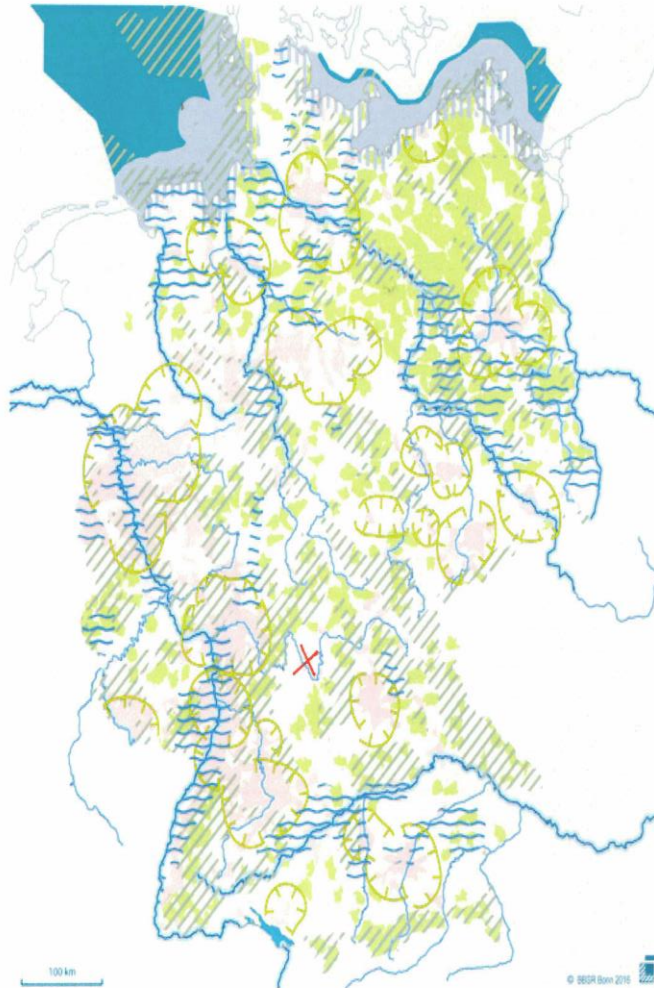
Zentrale Orte Stand 2014

- Oberzentren
- Mittelzentren
- Oberzentrale Städteverbände
- Mittelzentrale Städteverbände mit oberzentralen Teilfunktionen
- Städte mit oberzentralen Funktionen in Nachbarstaaten

© BBSR Bonn 2016

raumentwicklung-raumnutzung.jpg;jsessionid=46A2F266464166BC3F2BC9BA91F7C251.live21... <http://www.bbsr.bund.de/SharedDocs/Bilder/BBSR/Topthemen/raumentwicklung-raumnutzun>

Raumnutzungen



Die Karte veranschaulicht lediglich beispielhaft das Leitbild.
Die Signaturen stellen keine planerischen Festlegungen dar.

Urbane und rurale Kulturlandschaften gestalten und behutsam entwickeln

verstädterte Räume mit hoher Nutzungskonkurrenz

großräumige unzerschnittene und verkehrsarme Freiräume

Freiräume mit zunehmender Nutzungskonkurrenz



X Wü

großflächig geschützte Landschaften mit besonderem Naturschutzwert (Nationalparks, Biosphärenreservate, Naturparks, Alpenplan)

Freiraumverbände zur siedlungsnahen Erholungsvorsorge und klimatischen Ausgleichsfunktion

bedeutende Grundwasservorkommen

vorbeugender Hochwasserschutz in Flusskorridoren

Marine Landschaften schützen und nachhaltig nutzen

Nutzungskonflikte in der Ausschließlichen Wirtschaftszone minimieren

Nutzungskonflikte durch Raumordnungspläne und integriertes Küstenzonenmanagement ausgleichen, Küstenhochwasserschutz sicherstellen

Was ist zu tun?

Kombiniertes
Vorgehen von
Caring Community
und
**Integrierter
Sozialraumplanung**



Caring Community

... meint die Bündelung und Verzahnung professioneller Dienstleistungen und ergänzender freiwilliger Unterstützungsangebote zur Bewältigung sozialer Aufgaben im räumlich eingrenzbaeren Kontext von „lokaler Gemeinschaft“.

Die Menschen vor Ort werden sowohl in ihren Bedürfnissen als auch ganz wesentlich bzgl. ihrer Potenziale zur aktiven Mitgestaltung gesehen.



Themen und Handlungsfelder

für Familien:

- Neue Netze Bürgerschaftlichen Engagements zur Stärkung von Familien
- Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen und Arbeitsplätzen erleichtern
- Schulbusverkehr ggfs. von ÖPNV entkoppeln
- Spezifische Förderangebote für Kinder und Jugendliche sowie bedarfsgerechte Kinderbetreuung
- Bildungsangebote erhalten (Zwergenschule, Reisende Lehrer, ergänzender Fernunterricht durch eLearning)
- Nutzungsalternativen bei Leerstand (Was passiert mit Sparkassengebäude?)



... für Jugendliche

- Jugendeinrichtungen und Schulen müssen sich öffnen, auch in Richtung informeller (Sport-) Angebote
- Angemessene Formen der Beteiligung und Aktivierung von Jugendlichen
- Förderung informeller Treffpunkte
- Scharniere zwischen Jugend und Gemeinde schaffen
- Gestaltungsräume ermöglichen, so muss eine tatsächliche Mitgestaltung am kommunalen Leben ermöglicht werden
- Jugendmobilität fördern (analog zu Seniorenbussen, Bürgermobil und Mobilfalt)



(M. Stein, Jugend in ländlichen Räumen, 2013)



- Was ist der **Praxis-Shuttle-Bus** ?

Praxis-Shuttle-Bus ist ein besonderes Beförderungs- und Begleitangebot für Mitbürger/innen, die selbst und allein nicht in der Lage sind, Ärzte (besonders auch Fachärzte) aufzusuchen.

Demographischer Wandel 4: Ringgau



05:58 Min. | hessenschau | 25.08.16, 19:30 Uhr

Heute besucht hessenschau-Reporterin Nina Schmidt das beschauliche Örtchen Ringgau im Werra-Meißner-Kreis. Einkaufsmöglichkeiten gibt es dort nur in den bis zu 10km entfernten Orten Netra und Datterode. Ein Bürgerbus, gefahren von Ehrenamtlichen, bringt die Bewohner dorthin.

Veröffentlicht am 25.08.16 um 20:11 Uhr

Quelle: © hessenschau

Dieser Inhalt ist zeitlich unbegrenzt verfügbar.

ORTE

Ringgau

TEILEN





» Die NVV-Mobilfalt. Einfach mitfahren und profitieren!

Jeder kann mitmachen: Als Fahrer oder Mitfahrer.

Fahrten auf den heute bereits vorhandenen Linien des öffentlichen Nahverkehrs werden durch „Mobilfalt-Fahrten“ aufgefüllt und zu einem Stundentakt ergänzt. Menschen mit Auto erhalten so eine attraktive Alternative zum PKW. Menschen ohne Auto erreichen leichter den Arzt, den nächsten Supermarkt oder die nächstgelegene Bahnstation. Und das Beste: Jeder kann mitmachen. Als Fahrer oder als Mitfahrer.

Fahrer senken ihre Kosten.

Jeder, der möchte, kann seine Autofahrten im Rahmen der NVV-Mobilfalt anderen zur Mitfahrt anbieten. Fahrer erhalten dafür eine Kostenerstattung von 30 Cent pro Kilometer. Damit haben Autofahrer die Möglichkeit, ihre regelmäßig anfallenden Fahrtkosten durch Mobilfalt-Fahrten deutlich zu reduzieren. Die Fahrten werden zu festgelegten Zeiten und auf definierten Strecken angeboten.

Mitfahrer fahren günstig.

Fahrgäste entrichten für eine Mobilfalt-Fahrt einen einheitlich günstigen Preis in Höhe von 1,- Euro. Einmal in einer Woche und zweimal zwischen zwei Gemeinden. Für die Weiterfahrt mit der Bahn oder

dem Bus ist dann ein entsprechendes NVV-Ticket notwendig, dessen Preis unverändert bleibt.

Garantierte Beförderung.

Die Durchführung der Fahrten wird vom NVV koordiniert. Falls kein privater Fahrt-Anbieter zur Verfügung steht, organisiert der NVV die Beförderung auf den vorgesehenen Strecken mit dem Taxi zum Mobilfalt-Preis.

Eine Anlaufstelle:

Die Mobilitätszentrale Eschwege.

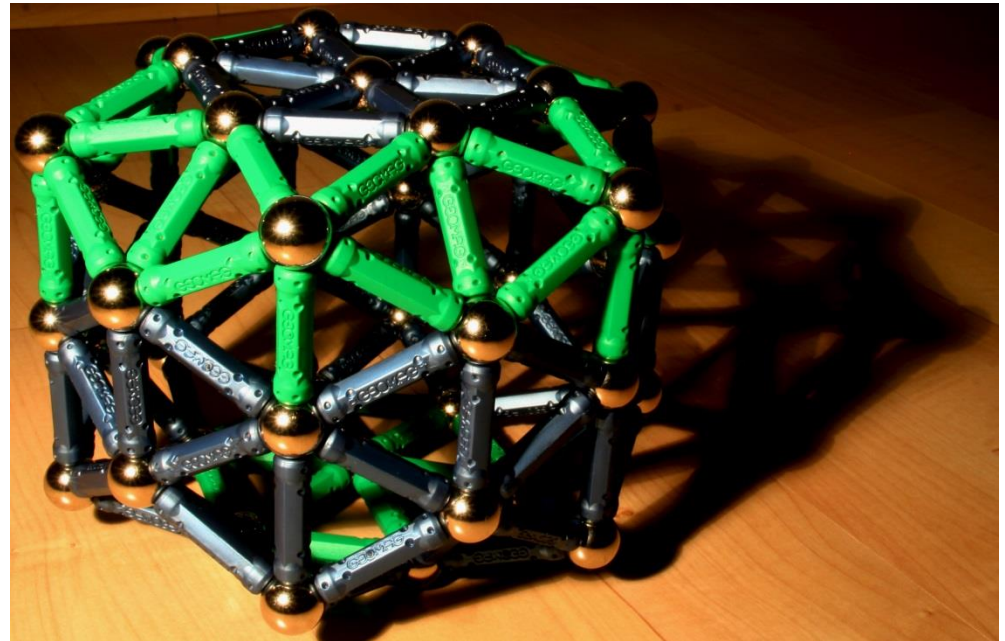
Die neue Mobilitätszentrale, räumlich zwischen den Pilotregionen gelegen, befindet sich im Kundenzentrum des Bahnhofs Eschwege. Dort können sich Mobilfalt-Interessierte und -teilnehmer umfassend über das neue Angebot informieren und persönlich beraten lassen.

Die Mobilitätszentrale hilft bei

- » der Registrierung von Fahrern und Mitfahrern,
- » der Buchung von Fahrten,
- » der Abgabe von Fahrtangeboten,
- » und ist offen für Anregungen und Kritik.

Vernetzt und horizontal planen!

- ...nach § 80 (1) 4. SGB VIII ist auch zum Maßstab zu machen, dass **Mütter und Väter Aufgaben in der Familie und Erwerbstätigkeit besser miteinander vereinbaren können**.
- § 1 (3) 4. SGB VIII fordert, dass Jugendhilfe und damit auch die auf dieses Feld bezogene Planung dazu beitragen soll, **positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- u. familienfreundliche Umwelt** zu erhalten oder zu schaffen.
- § 80 (4) SGB VIII besagt, dass die Jugendhilfeplanung mit örtlichen und überörtlichen Planungen **in anderweitigen Regelungsbereichen** abgestimmt werden soll (sog. Horizontale Planung).



- ...und § 81 SGB VIII weist darauf hin, dass mit anderen Stellen und Einrichtungen zusammenzuarbeiten ist, deren Tätigkeit sich auf die **Lebenssituation junger Menschen und ihrer Familien** auswirkt.
- Deutlich gemacht wird dadurch, dass die Gestaltung positiver Lebensbedingungen für junge Menschen und Familien **nicht allein mit den Mitteln der Jugendhilfe bewirkt wird.**
- Damit wird eine Perspektive eröffnet, Jugendhilfeaspekte in andere Politik- und Handlungsbereiche hineinzutragen. Wichtige Felder sind dabei etwa die **Wohnsituation, Arbeitsmarktlage oder die Versorgung mit Schulen und deren Ausstattung.**

(Frankfurter Kommentar 7. Aufl., 2013)



**Als Fazit:
Kooperationen suchen
finden und gestalten.**

